

Pulsnitzer Wochenblatt

Seensprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 55 Pf., vierteljährlich Mark 1.50 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.56.

Amts-



Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., Lokalpreis 13 Pf. Reklame 35 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weiskbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 151

Sonnabend, 16. Dezember 1916.

68. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung:

Zur Ersparrung von Beleuchtungsstoffen wird auf Grund von § 4 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 über den Belagerungszustand versuchsweise gestattet, daß Fahrräder von jetzt ab während der Dunkelheit ohne Beleuchtung fahren. Die entgegenstehenden polizeilichen Vorschriften treten insoweit außer Kraft. Unbeleuchtete Fahrräder dürfen jedoch nur solche Gebiete befahren, in denen ein ausgebauter und während der Dunkelheit hinreichend beleuchteter Straßenweg vorhanden ist. Außerdem muß von unbeleuchteten Fahrrädern eine Höchstgeschwindigkeit von 8 km in der Stunde eingehalten werden. Kraftfahrzeuge jeder Art, also auch Kraftfahrräder, bleiben ungeachtet von dieser Ausnahmegewährung ausgeschlossen. Dresden und Leipzig, den 15. Dezember 1916. Stellv. Generalkommandos XII. und XIX. A.-K. Die kommandierenden Generale. v. Broitzem. v. Schweinitz.

Bekanntmachung, betreffend Lieferung von Kohlen, Koks und Briquettes.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (G. S. S. 451 ff.) wird hiermit folgendes verordnet:
§ 1. Insofern das Kriegsamt (Kohlenausgleich) einem Lieferer die Lieferung von Kohlen, Koks und Briquettes als nicht erforderlich bezeichnet, wird ihm die Lieferung verboten.
§ 2. Mit Gefängnis bezw. Geldstrafe wird nach Maßgabe der eingangs genannten gesetzlichen Bestimmung bestraft, wer dieser Verordnung zuwiderhandelt, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind.
§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916 in Kraft. Die unterzeichnete Kommandobehörde bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräfttretens. Dresden und Leipzig, den 15. Dezember 1916. Stellv. Generalkommandos XII. und XIX. A.-K. Die kommandierenden Generale. v. Broitzem. v. Schweinitz.

Höchstpreise für Schweine und Spanferkel.

Für Schweine mit einem Gewicht unter 70 kg sowie für Spanferkel darf der Höchstpreis der Schlachtklasse von 70—80 kg Lebendgewicht, also 85 Mk. für den Zentner gewährt werden. Dresden, den 7. Dezember 1916. Ministerium des Innern.

Trocknungseinrichtungen.

(Zu vgl. Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 7. Dezember 1916, betr. Erhebungen über Trocknungseinrichtungen — Reichs-Gesetzblatt Seite 1343.)

I. Alle Besitzer, von Darren mit mehr als 100 Quadratmeter Darrefläche und von maschinell angetriebenen Trocknungseinrichtungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse haben der Zentralstelle für das Trocknungswesen in Berlin in der Zeit vom 20. bis 31. Dezember 1916 über Art, Lage, Größe und Leistungsfähigkeit ihrer Anlage, über die in den letzten 3 Betriebsjahren verarbeitete Menge, Art und Herkunft von Rohware und hergestellter Trockenware sowie über die Verwendung der Trockenware die erforderlichen Angaben zu machen.

Die Angaben haben sich auch auf die vorhandenen Vorräte an Rohware und Trockenware, auf Nebenfabrikate, auf den Umfang der ausgeführten Lohn-trocknung, auf Anlagewerte, Abschreibungen und Heizstoffverbrauch sowie bei gemeinschaftlich betriebenen Anlagen auf die Zahl der Mitglieder, Lieferanten und vertraglich zu liefernden Pflichtmengen von Rohware zu erstrecken. Soweit Bücher nicht geführt sind, müssen die Angaben erfahrungsgemäß und nach bestem Wissen gemacht werden.

II. Fragebogen für die erforderlichen Anzeigen sind bei der königlichen Amtshauptmannschaft erhältlich. Diese sind genau auszufüllen und innerhalb der angegebenen Frist unterschrieben der Zentralstelle für das Trocknungswesen in Berlin einzusenden. Ueber die Trocknungseinrichtungen gilt nachfolgendes:

III. Als Betriebsjahr gilt die Zeit vom 1. Juli bis 30. Juni des darauf folgenden Jahres. Die vorgeschriebenen Angaben sind alljährlich nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen in der Zeit vom 15. August bis 1. September für das zurückliegende, mit dem 30. Juni ablaufende Betriebsjahr zu wiederholen.

IV. Die Meldepflichtigen sind verpflichtet, Betriebsübersichten zu führen, aus denen die zur Ausführung des Fragebogens erforderlichen Angaben für das laufende Betriebsjahr jederzeit zu ersehen sind. Die Richtigkeit der in den Fragebogen gemachten Angaben kann durch Beauftragte der Zentralstelle an Ort und Stelle nachgeprüft werden. Dem Beauftragten ist zu diesem Zwecke die Einsicht in die Betriebsbücher und der Zutritt zu den Betriebs- und Lagerräumen zu gewähren.

V. Lieferanten von Darren und von Trocknungseinrichtungen sowie von Maschinen dafür müssen der Zentralstelle in Ausführung befindliche Neuanlagen und vorliegende sowie einlaufende Lieferungsaufträge unter Angabe der Art, Leistungsfähigkeit und des Wertes unverzüglich anzeigen.

VI. Mit Geldstrafe bis zu Zehntausend Mark wird bestraft, wer die ihm obliegenden Anzeigen oder Auskünfte nicht erstattet oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, sowie wer die Betriebsübersichten nicht oder wesentlich unrichtig führt oder die Einsicht in die Bücher und den Zutritt zu den Betriebs- und Lagerräumen verweigert.

Ramenz, den 15. Dezember 1916

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Die im Reichsgesetzblatt Nr. 281 vom Jahre 1916 erlassene Bekanntmachung des Bundesrats vom 11. Dezember 1916, betr. die Ersperrnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln, welche insbesondere für Ladeninhaber und Schankwirtschaften sehr wichtig ist, liegt in der Ratskanzlei zur Einsichtnahme aus. Pulsnitz, am 16. Dezember 1916. Der Stadtrat.

Der Christmarkt am 18. Dezember

findet nicht statt.

Königsbrück, 13. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

Sonntag, den 24. Dezember 1916

Christmarkt in Elstra.

Buden werden nur auf bis zum 22. Dezember zu bewirkende Anmeldung gestellt.

Der Bierverband hat das Wort.

Mit gespanntester Aufmerksamkeit erwartet die ganze politische Welt die Antwort auf Deutschlands und seiner Bundesgenossen Friedensangebot von den Bierverbandsmächten, denn man will auf diese Weise so bald als mög-

lich erfahren, wie in der größten gegenwärtigen Frage der Menschheit die Entscheidung auf Seiten des Bierverbandes fallen wird. Zur Zeit ist nun noch garnicht zu sagen, wie die Antwort des Bierverbandes auf das Friedensangebot ausfallen wird, auch kann man noch kein Urteil darüber fällen, wie tief die Wirkung des Friedensangebotes Deutschlands und seiner Verbündeten auf die des Krieges milde

Bevölkerung der Bierverbandsstaaten sein wird und ob diese Wirkung eine derartige sein kann, daß daraus auch ein großer Einfluß auf die Entschliessungen der Regierungen der Bierverbandsmächte erwartet werden kann. Aus der Presse der neutralen Staaten und auch aus vielen Zeitungsberichten in den Bierverbandsstaaten, selbst wissen wir ja, daß Anzeichen dafür vorhanden sind, daß es trotz aller

Einwirkungen der Kriegsheser in den Volksvertretungen Frankreichs, Englands, Russlands und Italiens doch Friedensfreunde gibt, und es müßte daher vor allen Dingen abgewartet werden, ob durch das Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten die Anzahl der Friedensfreunde in den Vierverbandsstaaten wachsen wird. Offen zu gestanden muß aber werden, daß die bis jetzt aus der Presse der Vierverbandsstaaten kund gewordenen Äußerungen zu Deutschlands Friedensangebot derartig gebüßigt sind, daß daraus in keiner Weise auf eine günstige Aufnahme des Friedensangebotes geschlossen werden kann. So schreibt der englische „Daily Chronicle“ ganz frech: Deutschland kann jeden Tag den Frieden haben, zu Englands Bedingungen, und es kann auch diese Bedingungen erfüllen. England habe immer auf die Entwaffnung des preußischen Militarismus und auf die Auslieferung oder auf die Vernichtung der deutschen Flotte und der ganzen deutschen Artillerie bestanden. Der Londoner „Star“ schreibt sogar noch frecher, daß, wenn das neue gesunde Verantwortungsbewußtsein Deutschland und Oesterreich-Ungarn dazu gebracht haben sollten, Konstantinopel und die Dardanellen an Rußland und Elsaß-Lothringen an Frankreich abzutreten, die besetzten Gebiete zu räumen und genügenden Schadenersatz zu zahlen, dann könnten vielleicht die Vorschläge des deutschen Reichskanzlers einen Einfluß auf den weiteren Verlauf des Krieges ausüben. Die verlogene englische Zeitung „Times“ behandelt sogar das deutsche Friedensangebot als eine Art Betrug und als einen Bluff von wegen der angeblichen Unbesiegbarkeit Deutschlands, auch redet die „Times“ davon, daß Deutschland sich vergeblich bemüht habe, Amerika zum Friedensvermittler zu gewinnen. In erster Linie sei der deutsche Friedensvorschlag ein Beweis dafür, daß man sich in Deutschland schwach fühle.

Ähnlich klingt es in den französischen Blättern. Der „Matin“ sagt in einer Besprechung des Friedensangebotes Deutschlands, daß dieser Vorschlag ein Beweis dafür sei, daß Deutschland im nächsten Frühjahr eine große Niederlage befürchte. Darum sei es die wichtigste Aufgabe des Vierverbandes, dieses Manöver Deutschlands und Oesterreichs zu durchkreuzen. Andere französische Zeitungen behaupten, daß das deutsche Friedensangebot darauf berechnet sei, die Mächte des Vierverbandes zu entzweien. Die italienische Zeitschrift „Corriere della Sera“ nennt das deutsche Friedensangebot auch eine Hinterlist, und der italienische „Soccolo“ schreibt, daß der deutsche Friedensvorschlag die Tendenz habe zu betrügen, die Vierverbandsmächte ließen sich aber nicht verführen und würden auf den Vorschlag des deutschen Reichskanzlers nicht eingehen und den Krieg solange fortsetzen, bis Deutschland um Frieden bitte. Wenn man nun auch diese giftigen Kundgebungen der Vierverbandspresse noch lange nicht als maßgebend für die Antwort der Vierverbandsregierungen auf das Friedensangebot erachten darf, sondern erst noch ruhig abwarten muß, was für eine Antwort die Vierverbandsregierungen auf das Friedensangebot erteilen, so liegen doch jedenfalls im Vierverbande selbst die Dinge, welche noch vom Ängste und großen Annäherungen beherrscht sind, für eine Annahme des Friedensvorschlages wohl sehr unzulässig. Nach einer Depesche aus Paris über Kopenhagen soll auch der englische Ministerpräsident Lloyd George in einem an den französischen Ministerpräsidenten Briand gerichteten Telegramm erklärt haben, daß er die unerfüllbarkeits Entschlossenheit, den Krieg bis zum strengen Ende weiter zu führen, fest halte, und der französische Ministerpräsident habe die gleiche Versicherung abgegeben. Trotzdem muß die amtliche Antwort der Vierverbandsmächte abgewartet werden.

Zum Schweizerischen Bundesratspräsidenten für 1917 ist der Bundesrat Edmund Schulthess gewählt worden. Alle rumänischen Minister haben nach einer Meldung aus Jassy dem Ministerpräsidenten Bratianu ihre Entlassungsgesuche übermittelt. Deutsche Unterseeboote haben 6 feindliche Schiffe mit einem Gesamttonnagehalt von 15 900 Tonnen versenkt, außerdem 3 weitere Schiffe. Die rumänischen Fährschiffe werden jetzt ausnahmslos über Jassy, die „neue Hauptstadt“ Rumaniens, nach Rußland abgehoben. Das englische Unterhaus nahm den geforderten Kredit von 8 Milliarden Mark einstimmig an. Die englischen Kriegsausgaben seit Kriegsbeginn betragen bisher 70 Milliarden Mark. Für den Dienst im englischen Landheer sieht der jetzt bekanntgegebene englische Ergänzungsetat eine weitere Million Mann vor.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. (Kriegsauszeichnungen. Dem Bizefeldwebel im 177. Regiment Ernst Kretschmar, Sohn des pensionierten Bahnbeamten Kretschmar, hier wurde, nachdem er für tapferes Verhalten vor dem Feinde bereits das Eiserne Kreuz erhalten, von Sr. Majestät dem König die St. Heinrichs-Medaille in Silber verliehen.

Drahtberichte des Pulsnitzer Wochenblattes.

Die Antwort der Entente.

Genf, 16. Dezember. Briand soll in den Verhandlungen des Senats erklärt haben, er sei nunmehr in der Lage, die Antwort der Alliierten auf das Friedensangebot der Mittelmächte bekannt zu geben. Gleichzeitig will er eine Erklärung über die Maßnahmen der Entente gegen Griechenland ablegen. Vermutlich werden diese Erklärungen in der heutigen Kammer Sitzung erfolgen.

Die Entente wird Friedensbedingungen verlangen.

New York, 14. Dezember. Hier herrscht die Meinung vor, daß die Ententeregierungen spezialisierte Friedensbedingungen verlangen werden.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 15. Dezember 1916, 1/4 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, 15. Dezember 1916. Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligen Angriffen umsonst die ihnen vor kurzer Zeit auf Höhe 304 südöstlich von Malancourt entworfenen Gräben zurückzunehmen.

Westlich des Flusses festen die nach starker, wieder ins Hintergelände schlagender, Feuervorbereitung zu mehrmaligen Angriffen an. Am Pfeffertücken scheiterte das Vorgehen der Sturmkolonnen in unserem Abwehrfeuer. Auf den Südhängen von Fort Harcourt kam der Angriff in unserem Zerstörungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nördlich der Bahn Cloczow-Tarnopol drangen deutsche in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Die gestrigen Angriffe der Russen an der siebenbürgischen Ostfront hatten zum gleichem Mißerfolg wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner Fuß zu fassen.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Mackensen:

Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die große Walachei den die Russen auf ihrem Rückzuge genommen hatten.

Unter ungünstigen Wegeverhältnissen wetteifern die verbündeten Truppen in der Ebene den Gegner nicht zum längeren Halt kommen zu lassen.

Am Gebirge leistete der Feind in besetzten Stellungen Widerstand; die wurden durchbrochen. Buzau ist genommen. 4000 Gefangene konnte die 9. Armee von gestern und vorgestern als Ergebnis melden. Bei Felesti haben stärkere bulgarische Kräfte die Donau überschritten.

Mazedonische Front:

Teilvorstöße bei Paralovo und Gradescica (beiderseits des östlichen Cerna-Flusses) brachten dem Feind lediglich Verluste.

Patrouillengeplänkel in der unteren Struma-Niederung.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. L. B.)

Ludendorff.

Von der Westfront.

Die Verteilung des Oberbefehls in Frankreich.

Genf, 15. Dezember. Zur Umgestaltung des französischen Oberkommandos erfährt „Echo de Paris“, daß dem General Nivelle als oberstem Führer an der Westfront die Generale Foch und Castellau für Nordfrankreich und Ostfrankreich beigegeben sind.

Schneefall und Nässe an der englischen Front.

Rotterdam, 15. Dezember. Aus London wird gemeldet: In dem größten Teil der Front ist Schnee gefallen, der jedoch sofort schmolz, sodaß der bereits durchweichte

Boden noch rasser wurde. Das erschwert die Kriegshandlungen noch mehr; selbst die Artillerie war nur teilweise tätig.

Vom Balkan.

Die Entwicklung der Ereignisse in Griechenland.

Budapest, 15. Dezember. Mit höchster Spannung erwartet man in Sofia die Entwicklung der Ereignisse in Griechenland. Laut Athener Meldungen fanden zwischen kleineren griechischen Truppenteilen und französischen Detachements blutige Zusammenstöße statt.

Revolte in Saloniki.

Sofia, 15. Dezember. (Telunion.) Zuverlässigen Meldungen zufolge sind in Saloniki auf mehreren Plätzen Feuerbrünste und Revolten ausgebrochen.

Die Lage an der bulgarischen Front.

T. U. Budapest, 16. Dezember. Nach einer Meldung des „Nz Est“ aus Sofia übernahm der Gegner in Mazedonien an manchen Stellen die weitendsten, oft fünfzehnmal wiederholten Angriffe, ohne etwas zu erreichen. Ältere Front ist in strategischer Beziehung unberührt. In der Dobrudschka haben die Russen ihre Durchbruchpläne aufgegeben. Nach den letzten Meldungen bemühen sie sich, sich durch Schanzwerke zu verteidigen und Vorbereitungen für die Überwinterung zu treffen. Auf der Linie Ekerze-Satikoc und südlich der Donau schwache Gefechtsstätigkeit.

Krieg zur See.

Die Versenkung des Postdampfers „Algerie“.

Genf, 15. Dezember. Einer Meldung aus Marseille zufolge rief Nachricht von der Versenkung des großen französischen Postdampfers „Algerie“, 4085 Brutto-Tonnen, der gewöhnlich auch zu Lebensmitteltransporten nach Algerien diente, große Bestürzung hervor, weil wegen der hohen See nicht die ganze Mannschaft gerettet werden konnte. — Ferner wird dem „Petit Parisien“ aus Nantes gemeldet, daß das Segelschiff „Auguste Marie“ versenkt wurde.

Das Wichtigste.

Der Kaiser hielt in Gegenwart des Kronprinzen am 13. d. M. in der Nähe von Mühlhausen i. E. eine Truppenschau ab. Generaloberst Freiherr v. Hausen befehlt am 17. Dezember seinen 70. Geburtstag.

Generalfeldmarschall von Hindenburg erklärte, daß von den feindlichen Mächten die nötige Sicherheit gegeben werden müsse für den zukünftigen Schutz des deutschen Volkes und seiner Verbündeten.

Der Reichstagsabgeordnete Bassermann beantragte die Einberufung des Haushaltsausschusses des Reichstages zur Beratung der auswärtigen Lage.

Eine Bemittlungsnote des Papstes an alle kriegführenden Mächte wird im Anschluß an die Note der Mittelmächte als unmittelbar bestehend bezelnet.

Briand erklärte in der französischen Kammer im Hinblick auf die Rede des Reichskanzlers, er müsse das Land vor einer Vergiftung warnen.

In Frankreich ist durch die Mißstände des Wirtschaftsverkehrs nach dem Abgeordneten Bedouce ein Schaden von fünf Milliarden Franken entstanden.

Der Reichskontrolleur Potrowsky ist zum russischen Minister des Äußern ernannt worden.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Südlich des H3-Tales kamen zweimalige Angriffe der Russen im Artilleriefeuer zum Stehen.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Mackensen: In rastlosen Kämpfen hat der linke Flügel der 9. Armee die Straße Buzau-Rimnicul-Sarat erreicht. Westlich von Buzau ist der gleichnamige Flußabschnitt vom rechten Flügel durch Übergang über die Calmatutul-Niederung erkämpft. Wieder sind 2000 Gefangene eingebracht. Die Donau-Armee drängt unaufhaltsam nach Nordosten vor. In der Dobrudschka hat der Russe seine südlichste Stellung aufgegeben. Bulgarische, osmanische und deutsche Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Cogenlac-Cartal-Harjova überschritten.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. L. B.)

Ludendorff.

Woraus erklärt sich die täglich wachsende Verbreitung der Osram-Lampe?

Daraus, daß das Publikum weiß, welche Eigenschaften eine elektrische Glühlampe besitzen muß, wenn sie sich bewähren soll: tagelanges, gleichmäßiges Licht, lange Lebensdauer, geringen Stromverbrauch, große Haltbarkeit. Allen diesen Ansprüchen wird die Osram-Lampe in höchstem Maße gerecht!



(Von heute an Polizeistunde um 10 Uhr.) Nach § 3 der Verordnung des Bundesrats, betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln sind Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafes, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungsräume aller Art um 10 Uhr abends zu schließen. Das gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden. Auch für unsere Stadt tritt heute diese Verordnung in Kraft, da eine Ausnahmegewilligung von dieser Vorschrift von der Kreishauptmannschaft bisher nicht getroffen wurde. Gleichzeitig treten auch die Bestimmungen über Einschränkung der Beleuchtung der Schaufenster, der Straßen und Plätze und der Haussturen und Treppen in Wohngebäuden in Kraft. Die Bundesratsverordnung können wir wegen Platzmangel erst in der nächsten Nummer zum Ausdruck bringen. Der § 2 dieser Verordnung, daß alle offenen Verkaufsstellen um 7 Uhr, Sonnabends um 8 Uhr abends zu schließen sind, tritt erst am 1. Januar 1917 in Kraft.

(Zur Frage der künftigen Fleisch- und Fettversorgung im Königreich Sachsen) können wir auf Grund zuverlässiger Unterlagen mitteilen, daß die auf den Kopf und die Woche entfallende Fleischmenge sich voraussichtlich während des Winters auf 200 Gramm halten wird. Dieser Satz ist von fast allen sächsischen Großstädten erreicht. Ob die Möglichkeit besteht, mit Beginn der nächsten Fleischverteilungsperiode, die Mitte Januar 1917 beginnt und bis Mitte April dauert, die Menge von 200 Gramm, wie es auch in anderen Bundesstaaten geplant ist, zu erhöhen, kann jetzt mit Sicherheit noch nicht gesagt werden, da das Ergebnis der letzten Viehzählung noch nicht feststeht. Es ist aber nicht zu erwarten, daß der Satz unter 200 Gramm sinkt, da der Landesfleischstelle auch eine gewisse Reserve von Gefrierfleisch zur Verfügung steht, die nötigenfalls zum Ausgleich herangezogen werden kann. Die Menge des zu verteilenden Fleisches hängt natürlich von dem Viehbestand ab und dieser kann nicht beliebig verringert werden. Die Fleischumlage, auf Grund deren die jetzige Fleischration für den einzelnen pro Kopf und Woche verteilt wird, gilt bis Mitte Januar. Es fragt sich dann, ob von diesem Zeitpunkte ab eine höhere Zahl von Schlachtungen zugelassen werden kann. Die Gewißheit hierüber hängt von dem Resultat der letzten Viehzählungen ab, deren Ergebnis aber noch nicht endgültig vorliegt.

(Weihnachtsferien.) Für die höheren, sowie für die Volksschulen erfolgt in diesem Jahre der Unterrichtsschluß am Sonnabend, 23. Dezember. Die Weihnachtsferien dauern für alle Schulen bis zum Hohenneujahr. Der Unterricht nimmt dann Montag, 8. Januar 1917, wieder seinen Anfang.

(Die Beerdigung des Herrn Amtshauptmanns Geh. Regierungsrates und Königl. Kammerherrn von Erdmannsdorff am Mittwoch auf dem Trinitatisfriedhofe zu Dresden gestaltete sich zu einer hervorragenden Trauerkundgebung. Hunderte von Leidtragenden, darunter sehr viele aus der Amtshauptmannschaft Kamenz, hatten sich eingefunden und legten Zeugnis ab von der Hochachtung, Wertschätzung und Liebe, deren sich der Verewigte erfreuen durfte. Im Auftrage Sr. Majestät des Königs wohnte Oberkammerherr Graf von Wallwitz der Bestattung bei. Weiter bemerkte man in der Trauerversammlung Ihre Excellenzen Staatsminister von Seydewitz und Winkl. Geh. Rat D. Grafen Bischoff von Eckardt, den Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts Dr. von Dypen, Ministerialdirektor Geh. Rat D. Henk, Kreishauptmann von Craushaar, Landesbesallter Frhr. von Vietinghoff, die Geh. Regierungsräte Dr. Langsch, Dr. Niethammer und Freiherr von Gruken, eine große Anzahl Amtshauptleute, zahlreiche höhere Offiziere, ferner Oberregierungsrat Dr. Alberg, Regierungsamtmann Dr. Neumann, Bezirksschulinspektor Dr. Grochopp, die früheren geistlichen und schulischen Inspektoren Geheimrat Kirchenrat D. Kaiser und Oberschulrat Dr. Hartmann, zahlreiche Vertreter der Bezirksversammlung und des Bezirksausschusses, Abgeordnete der evangelischen und katholischen Geistlichkeit sowie der Lehrerschaft des Bezirkes, der Brodt des Klosters St. Marienstern Prof. Dr. Löbmann, Klosterabt von Postern, Landtagsabgeordneter Rentsch, Vertreter der Stadt- und Landgemeinden und Rittergutsbesitzer, die dienstfreie Beamtenenschaft und Gendarmrie des Bezirkes, Vertreter des Kgl. Reservekavallerie Regiments, Abordnungen des K. S. Militärvereinsbundes und Militärvereine, Vertreter des Farmherzogsitzes, des Verbandes der Kreis-Feuerwehren, des Bezirksobstbauvereins und noch viele andere Persönlichkeiten der Landwirtschaft und Industrie, die dem Entschlafenen beruflich nahe gestanden haben. Die Trauerfeier in der Friedhofskapelle, vor deren Altar der mit wundervollem Blumenschmuck bedeckte Sarg stand, während dessen neun Fahnenabordnungen des Bundes und der Militärvereine umgaben, leitete Orgelspiel und der Gesang des Friedhofschores „Herzlich lieb hab ich dich“ ein. Danach hielt Herr Pastor Primarius Böbler aus Kamenz die Gedächtnisrede. Sie gründete sich auf Hebr. 13. Nach der Rede des Geistlichen mitmete Herr Oberregierungsrat Dr. Alberg dem Entschlafenen einen tiefempfundnen Nachruf. Der Gesang „Ach Herr, daß dein lieb Englein“ beschloß die Feier in der Kapelle. Nunmehr ordnete sich der Zug zum Gange zum Grabe, wobei die Abordnungen der Militärvereine an der Spitze marschierten, während zu beiden Seiten des von der „Vieha“ getragenen Sarges die Gendarmen des Bezirkes Kamenz schritten. An der letzten Ruhestätte des Verbliebenen angelangt, wurde der Sarg der Erde übergeben, dann fand mit Schriftverlesung, Gebet und Segen der ernste,

tiefbewegende Vorgang sein Ende. Langsam zerstreute sich die Trauergemeinde. In aller Herzen aber zitterten Wehmut und Ergriffenheit über den Verlust dieses edlen Mannes nach.

Oberlichtenau. (Auszeichnung.) Dem Bize-Wachmeister der Landwehr Erwin Gräfe, 3. Batterie Feld-Artillerie-Regiment Nr. 192, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuze II. Klasse ausgezeichnet. Derselbe ist bereits Inhaber der Friedrich-August-Medaille am Bande für Kriegsdienste.

Hauswalde. (Herr Gemeindevorstand Schade) ist am Donnerstag von der Königl. Amtshauptmannschaft erneut auf sechs Jahre als Gemeindevorstand für den hiesigen Ort in Pflicht genommen worden.

Sagesgeschichte.

(Jedermann zur Arbeit verpflichtet.) Bekanntlich ist es denen, die mit zeitlichem oder dauerndem Ehrverlust bestraft sind, ver sagt, in den Reihen des Heeres ihre Dienstpflicht zu genügen. Bei Ausbruch des Krieges hat eine ganze Reihe von mit Ehrverlust bestrafte versucht, in die Reihen des Heeres einzutreten, die Erlaubnis mußte ihnen aber auf Grund des bestehenden Gesetzes ver sagt werden. Im Anschluß hieran ist von vielen Seiten die Frage aufgeworfen worden, ob die mit dauerndem oder zeitlichem Ehrverlust bestrafte von dem Gesetz über die Zivildienstpflicht getroffen werden, oder ob der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sie auch von der Ableistung der Zivildienstpflicht ausschließt. Dies ist, wie eine Nachrichtenstelle von zuständiger Stelle erfährt, nicht der Fall. Der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte befreit nicht von der Zivildienstpflicht. Das Hilfsdienstgesetz fragt in § 1 ausdrücklich: Jeder männliche Deutsche vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre ist, soweit er nicht zum Dienst in der bewaffneten Macht einberufen ist, zum vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges verpflichtet.

Frankreich. (Sozialistische Opposition gegen Briand.) Der Lyoner „Progres“ meldet: Die Stimmung in Paris ist infolge des Friedensangebotes verworren. Die Sozialisten tadeln Briand, weil er in der gestrigen Kammerstzung den Friedensantrag verwarf. Statt dessen hätte er die Bedingungen abwarten müssen. „Echo“ meldet: Die sozialistischen Abgeordneten hielten eine Volksversammlung ab, in der sie beschloßen, eine Erklärung über die Annahme oder Ablehnung des Friedensangebotes abzugeben. Die Polizei arbeitet mit größter Strenge gegen die Verbreitung von Flugchriften, nach denen Frankreich am Kriege mitschuldig sei. Alle Mitarbeiter des anarchistischen Blattes „Liberal“ wurden verhaftet.

Nähmaschinen

für sämtliche Arbeiten der Heim- und Kriegs-Industrie
für alle gewerbliche und Spezialzwecke
für den Hausgebrauch — Praktische Versenkmoebel.

Billige, feste Preise!
Bequeme Ratenzahlungen

Fachgemäße Bedienung! Große, reichsort. Auswahl! Spezialwerkstatt für Nähmaschinen aller Systeme u. Fabrikate.

Fernruf 174.

Oskar Hirche, Kamenz

Gegründet 1880.

(Inh. Joh. Hirche, Mechanikermeister.)

Rauchtabake

der K. K. Österreich. Tabak-Regie
sind wieder eingetroffen!

Landtabak	Päckchen 15 u. 30 Pfg.
Feingeschnittene Mischung	45 "
Extrafine Drei-König	25 "
Echter Virginia	50 Gramm 48 "

Ferner:

Feinste holländ. Rauch-Tabake:

Cuba	1/4 Pfd.-Paket M 1.10,
Westindischer	1/4 " " " 1.-
Pastoren	1/4 " " " —.85,

sowie auch reiner türkischer Zigaretten-Tabak für die kleine Pfeife. Päckchen (50 Gramm) 45 Pfg.

Bernhard Beyer,
Zigarren-Spezialgeschäft,
Markt und Kamener Strasse.

Roggen, Weizen, Hafer und Gerste

kaufen wir zu den gesetzlichen Höchstpreisen
gegen sofortige Kasse bei Ablieferung in unseren
Niederlagen Pulsnitz und Kamenz.

Auch kann jederzeit in unseren Niederlagen in
Kamenz und Pulsnitz die Kasse für das in
die Mühlen gelieferte Getreide gegen
Lieferschein erhoben werden, oder wir
schicken bei Einsendung der Empfangscheine sofortige
Kasse portofrei zu.

Bombach & Paatz,
Kamenz - Pulsnitz.

Offene Stellen.

Tüchtige

Weber

oder

Weberinnen

werden für unsere Filiale am
Bahnhof Pulsnitz gesucht. An-
meldung in Ohorn.

Bandfabrik K. E. Schöne.

Baggerführer

oder solcher, der dafür angelernt
wird, auch Kriegsbeschädigter,
gesucht.

Chamottefabrik
Thonberg-Kamenz

Zeichner- Lehrling

für unser technisches Büro zum
Antritt für Ostern gesucht.

Chamottefabrik
Thonberg-Kamenz

Pferdeknecht

für Landwirtschaft zu Neujahr
gesucht.

Eine Magd

in die Landwirtschaft zu Neu-
jahr gesucht.
Wo? sagt d. Geschäftsj. d. B.

Infolge groben Unfugs u. Holzdiefstählen

in meinem Walde sehe ich mich genötigt,
das Betreten meines Grundstücks gänzlich
zu verbieten. — Herrn Revierförster Kiesling
habe ich beauftragt, jeden Zuwiderhandeln-
den mir anzuzeigen und es erfolgt ohne An-
sehen der Person strengste Bestrafung.

Bischheim. Ernst Wehnert, Gutsbesitzer.

Pelzwaren

sind ein schwieriger Vertrauens-Artikel

besonders infolge der vielen Nach-
ahmungen u. verschiedenen Qualitäten.

Das seit 1845 bestehende Spezial-Geschäft von

Rich. Borkhardt

Langstraße 24

bürgt Ihnen beim Einkauf für tadellose Ware
und fachgemäße Verarbeitung.

Grösste Auswahl

moderner Pelz-Kragen (Tierform),
Colliers, Schals, Muffen, Mützen
usw.

in den gangbarsten Pelzarten am Lager.

Ohne Bezugschein.

Aeusserst billige Preise trotz der großen Preis-
steigerung.

Reparaturen. Umarbeitungen.





Plötzlich und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte und treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Neffe,

der Ersatz-Revervist

Franz Ewald Bürger,

Krankenträger im Feld-Rekrutendepot, I. Komp.

im Alter von 24 Jahren am 30. November im Westen auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Im tiefsten Schmerze

die schwergeprüfte Gattin und Sohn

nebst Hinterbliebenen.

Lichtenberg und Oberlichtenau.



Mit Schrecken erhielten wir die herzzerreißende Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher und hoffnungsvoller Sohn, mein einziger, guter Bruder, Enkel, Neffe und Cousin

Paul Max Hartmann,

Gefreiter im Inf.-Regiment Nr. 182, 4. Kompagnie am 16. November, nachmittags 3 Uhr, im Alter von 24 Jahren in Rumänien den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen Tote wecken,
So würde Dich gewiß nicht schon
Rumänische Erde decken.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Weißbach und Niedersteina

die tieftrauernden Eltern und Bruder

nebst Großmütter und allen Angehörigen.



Nachruf.

Am 16. November fiel auf dem Schlachtfelde in Rumänien unser liebes Vereinsmitglied

Paul Hartmann,

Gefreiter im Inf.-Regiment Nr. 182 / 4.

Wir verlieren in ihm einen teuren, lieben, stets freundlichen und gewissenhaften Kollegen, der uns jederzeit in gutem Andenken bleiben wird.

Rauchklub Weißbach.



Nachruf.

Den Heldentod im Kampfe fürs Vaterland starb am 16. November unser lieber Turngenosse

Paul Hartmann aus Weissbach

Gefreiter im 16. Infanterie-Reg. 182/4.

Wir werden auch ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Turnverein Niedersteina.

Homöopath. Verein, Niedersteina.

Morgen, Sonntag, abends
7 Uhr

Versammlung.

Um recht zahlreiches Erscheinen
bittet der Vorstand.

Leere

Selters- und Limonaden-
Flaschen

sowie **Medicin-Flaschen**
kauft zurück

Löwenapotheke.

Passende Geschenke für den Weihnachtstisch

in Glas, Porzellan- und
Steingut-Waren.

Postkarten- und Poesie-
Albums,

Briefkastetten, Schiefertafeln,
Schieferkästchen.

Bilderbücher.

Allerhand Spiel - Waren.

Enorme Auswahl in

Weihnachts- u. Neujahrs-
Karten

finden Sie bei

Antonie Tietze.

Zuverlässiger

Klavierstimmer,

selbst Klaviermacher, hat hier
zu tun. Eötl. weitere Aufträge
nimmt Herr Oberlehrer Engel
entgegen.

Christbäume

empfiehlt

Schmidt, Hempelstr.

Zöpfe,

große Auswahl in Natur- und
Export-Haar, von 1.50 M an.
Rot gewordene Zöpfe werden
gefärbt und umgearbeitet. Aus-
gekämmtes Haar kann dazuge-
geben werden. Alle Ersatzteile
fertigt Theo Rother, Damen-
und Herrenfriseur, Kamenz,
a. Bahnhof, Ecke Dit- u. Carolastr.
Telefon 214. — Puppenklinik

Besuchskarten

liefern

E. L. Försters Erben

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und
Teilnahme beim Heimgange unseres treusorgen-
den Vaters, Gross- und Schwiegervaters, des

Herrn Traugott Höhn

sprechen wir allen hierdurch unseren herzlich-
sten Dank aus.

Pulsnitz, Kamenz, Belgien,
Frankreich.

Die tieftrauernden Kinder

nebst Verwandten.



Dank und Nachruf.

Zurückgekehrt von der Gedäch-
tnisfeier meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, treu-
sorgenden Vaters, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes,
Bruders, Schwagers und Onkels

Robert Paul Förster

Inhaber der Friedrich August-Medaille

Gefr. im Res.-Inf.-Reg. Nr. 102, 5. Komp.

welcher im 33. Lebensjahre im Kampfe um sein geliebtes
Vaterland im Westen den Heldentod gefunden, ist es uns
Herzensbedürfnis, allen unsern

innigsten Dank

auszusprechen, welche in den Tagen schwerer Prüfung uns
liebevoller Teilnahme bezeugten und uns aufzurichten such-
ten. Innigen Dank dem geehrten Militärverein für sein
Erscheinen mit der Fahne, der Freiwilligen Feuerwehr auch
für den ehrenden Nachruf, dem Homöopathischen Verein,
dem Arbeiterverein für die liebevolle Teilnahme an der
Trauerfeier. Dank allen denen, die unsern lieben Entschla-
fenen 2 Jahre hindurch mit Liebesgaben geehrt und ge-
stärkt haben. Dank allen, allen, welche durch Wort und
Schrift unserm wunden Herzen wohlthaten und unserm lie-
ben Entschlafenen noch im Tode ehrten.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein

„Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“

in deinen stillen Hügel nach.

Bang zagt das Herz im wilden Völkerrkriege,
Wenn unsre Hoffnung man zu Grabe trägt,
Was man geliebt so treu und wahr hinieden,
So weit von uns in fremde Erde legt

O guter Gatte Du wardst jählings uns entrissen,
Du zogst hinaus in wilden Kampf und Streit,
Wehmütig muß die Gattin Dich vermissen
Der Du nun ruhst von uns so fern und weit.

Wie hast gehofft Du auf das Wiederkommen,
In unser Heim, Dein traulich häuslich Glück,
Zweimal auf Urlaub konntst Du einstens kommen,
Und nun kehrst nimmer, nimmer Du zurück.

Die Kinder Dein, sie rufen nach dem Vater,
Der lieb und treu gesorgt für und für,
So stehen trauernd ach schon nun ohne Berater,
Verlassen in der öden Welt nun alle wir.

Dein liebes Grab es ist von uns so ferne,
Im Feindeslande, ach so weit entrückt,
Wo unsre treue Liebe ach so gerne, gerne,
Dein Heldengrab mit Blumen hätte hold geschmückt
Die herbe Zähre rinnt, ein dankend Angedenken
Könn'n liebend Dir nur in der Fern' wir schenken.

Niedersteina.

Die trauernde Gattin

nebst Kindern und allen Angehörigen.



Weber

Auf dem Felde der Ehre fiel in Rumänien unser

Herr

Arthur Garten aus Niedersteina

Soldat des Inf.-Reg. Nr. 182, 8. Komp.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Pulsnitz, 16. Dezember 1916.

J. G. Hauffe.

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 16. Dezember 1916.

Beilage zu Nr. 151.

68. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

„Friede auf Erden!“ Ehrlich, aufrichtig wars gemeint, das Kaiserwort, das in dieser Adventszeit in aller Munde ist, soweit Menschen auf Erden wohnen, Menschen auf Erden leben, ächzen unter der blutigen Geißel des graufigen Krieges. Die Geschichte wird mir, hoffe ich, die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ich dieses Ziel, den Frieden zu erhalten, seit jeher unerschütterlich festgehalten habe,“ konnte der Kaiser zum Lord-Mayor von London 1907 sagen. Auch als man ihm das Schwert in die Faust drückte, hat er dies Ziel nie aus den Augen gelassen, beides nebeneinander bedenkend, seines Volkes Wohl und des Erdteils Heil, der bisher in der Weltgeschichte der führende war. Denn „im Kriege ist das Letzte nicht der Krieg.“ Allein wichtiger als die Friedensziele sind die Beweggründe zum Frieden. Und hier sehen wir glücklicherweise ganz klar, daß das Verantwortlichkeitsgefühl unseres Kaisers vor Gott bestimmend gewesen ist, immer gewissenhaft zu erwägen, ob nicht die Zeit zum Frieden gekommen sei. Daß ein überzeugter Christ auch stets ein friedfertiger Mann sei und Frieden herbeiführen sein liebstes Geschäft, das hat unser Kaiser der Welt vorgelebt. Das christliche Gewissen hat in der Völkerschaft unseres Kaisers eine denkwürdige Großtat vollbracht. Darum sage man ja nicht, das Christentum habe in der Welt ausgepielt. Es vollbringt heute noch seine Großtaten.

Freilich „Friede auf Erden?“ Leider müssen wir wohl nach dem bisher von seinen Feinden Kundgewordenen ein Fragezeichen hinter dies Wort setzen. Es ist ein neues Stück Tragik in des Kaisers Leben, daß die Feinde von der dargebotenen Friedenshand nichts wissen wollen, und deshalb das aufrichtig Gemeinte als eine neue „Hunnenart“ eines „modernen Attila“ hinstellen müssen. Es ist der Fluch der bösen Tat, daß unsre Feinde unsern Kaiser und uns Deutsche so in bewußter Ullge mit Schmutz beworfen haben. Nun können sie gar nicht mehr anders als weiter lügen, verleumdern, verlästern, der Wahrheit ins Gesicht schlagen. Sie können nicht mehr uns als aufrichtig anerkennen, ohne sich selbst zu widersprechen. Wer Sünde tut, ist eben der Sünde knecht. Sie müssen uns mit ihrem Haß verfolgen. So wird die Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden“ auch dies Jahr hindurch über eine friedlose Welt, und wir stehen abermals vor der erschütternden Tatsache, daß böser Wille edelstes Wollen zum Scheitern bringt.

Warum? Es sollte doch jeder die tiefste Tatsache auf sein Herz nehmen, daß Gott, wie es scheint, nun zum zweiten Male des Kaisers Friedenswirken vergeblich sein läßt. Wie damals bei Ausbruch des Krieges triumphiert doch wohl wieder der Wille zum Krieg bei unsern Feinden. Welch ein Urteil Gottes über unser Volk und seine Werke! Was denkt Gott von all der kolossalen Kulturentwicklung unserer Zeit, wenn er sie so dahingibt in Vernichtung und Lähmung. Unsern Stolz legt er in Staub. Welch ein gewaltiger Bußruf „Habt nicht lieb die Welt und was in der Welt ist“ an unsere kulturfehlige, diesseitig gestimmte Zeit und uns, ihre Kinder!

Für den freilich, der den Weg des Friedens gegangen ist und hat nicht abgelaufen, seine Christenpflicht zu tun und Frieden zu stiften, hat Gott einen großen Trost: „So euch die Welt haßt, so will ich, daß sie mich vor euch gehaßt hat.“ Als ein rechter Jünger Jesu, des Friedensfürsten, trägt unser Kaiser jetzt eben sein Teil vom Haß der Welt. Damit ist zwar ein schweres Kreuz auf seine Schultern gelegt. Aber es soll sich wandeln in ein Ehrenkreuz in jener Welt nach der Verheißung: Selig sind die Friedensfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. O möge darum unser Kaiser unbeeinträchtigt an seiner Christenüberzeugung, als Christ verpflichtet zu sein, Frieden zu stiften, festhalten auch unter dem Haß der Welt und sich nicht aus dieser Bahn drängen lassen. Hohes winkt ihm, Allerhöchstes. In solcher Festigkeit und Mannhaftigkeit, die am Guten festhält unbegleit, und in der Hoffnung, die auf Gottes Gabe schaut, die uns vorhält unsre himmlische Berufung, erleben wirs doch immer wieder, daß trotz allem Kriegesgetöse auf Erden in Menschenherzen regiert ein innerliches „Friede auf Erden“. Daß doch dieser Gottesfriede im Herzen je länger je mehr unser eigen würde! Amen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. (648 Personen beim Russeneinfall in Ostpreußen ermordet.) Im Jahre 1914 allein sind, wie das Königsberger Statistische Amt mitteilt, beim Einfall der Russen in Ostpreußen 648 Personen (579 männliche und 69 weibliche) durch Mord und Totschlag ums Leben gekommen, und zwar erschossen 338 männliche, 58 weibliche, erstochen 48 männliche, 1 weibliche, erschlagen 27 männliche, 1 weibliche, verbrannt 6 männliche, 5 weibliche, erstickt 1 männliche Person. Zwei Männer sind bei einem Eisenbahnüberfall getötet worden. Bei 107 männlichen und vier weiblichen Personen ist als Todesursache nur „ermordet“ angegeben.

Italien. T. U. Lugano, 14. Dezember. (Sonni nos Erklärungen in der italienischen Kammer.) Die Aufnahme des deutschen Angebotes in der italienischen Kammer und Sonninos vorläufige Antwort, sowie seine Erklärungen vor der Kammer entsprechen nicht der abweisenden Haltung der italienischen und französischen Presse. Hauptächlich bemerkenswert war die Haltung der italienischen Abgeordneten, welche unfähig waren, ihre höchste Erregung zu verbergen. In den Wandelgängen wurden von den Abgeordneten eifrig die Möglichkeiten dieses Angebotes diskutiert, und innerhalb des Saales herrschte die gespannteste Aufmerksamkeit. Als Sonnino erklärte, er habe die Aufforderung erhalten, Friedensverhandlungen einzuleiten, ging durch den Saal mit Einschluß der Zuschauertribünen eine starke, hörbare Bewegung, als ob ein Zeichen der Erregung sich allen Anwesenden mitteilte. Keinerlei Einspruch oder feindliche Demonstration erfolgte; im Gegenteil Sonnino appellierte an das Parlament, daß der gegenwärtige Augenblick keine Diskussion der Angelegenheit eröffnen lasse,

weil die Frage viel zu delikat sei, was allgemeine Zustimmung hervorrief. Natürlich betonte Sonnino, daß die Antwort Italiens in jeder Schattierung mit derjenigen der Verbündeten übereinstimmen müsse, was unmöglich sein würde, wenn jeder sogleich seine besonderen Ansichten äußern würde. Allgemeiner Beifall folgte diesen Worten. Die einzige ausweichende Bemerkung Sonninos lag in dem Hinweis, das Angebot enthalte keinerlei präzise Bedingungen. Der allgemeine Eindruck auf das italienische Volk ist unzweifelhaft groß und drucklösend.



Denkt an uns! Sendet

Galem Aleikum
(Hohlmundstück)

Galem Gold
(Goldmundstück)

Zigaretten.

Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!

20 Stück, feldpostmäßig verpackt portofrei!

50 Stück, feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak u. Cigarettenfab. Zenitz/Dresden.

Inn. Hugo Zier, Hoflieferant S.M.d.Königs u. Sachsen.

Preis: N^o 3 4 5 6 8 10

4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück

einschließlich Kriegsaufschlag

Trustfrei!

Frankreich. T. U. (Eine Erklärung Briands zum Friedensangebot.) Nach Meldungen aus Paris hat Ministerpräsident Briand in der Kammer die folgende Erklärung zu dem deutschen Friedensangebot abgelegt: Sie haben die Rede Bethmann-Hollwegs gelesen. Ueber den Text, den ich nicht besitze, kann ich mich nicht auslassen, es ist jedoch zu bezweifeln, ob diejenigen, deren Vermittlung verlangt wird, die Aufgabe auf sich nehmen, welche das Vertrauen vieler erschüttern muß. Ich werde der Kammer später offiziell die genaue einstimmige Meinung der Verbündeten mitteilen. Es ist jedoch meine Pflicht, mein Land jetzt schon vor einer öffentlichen Vergiftung zu bewahren. Briand erwähnte dann zur äußersten Vorsicht gegenüber dem deutschen Angebot und fuhr in seiner Rede fort: „Man macht uns den Vorschlag, über Frieden zu verhandeln, während Belgien, Serbien und die französischen Gebiete besetzt sind. Mit undeutlichen und leeren Ausdrücken, mit feierlichen Worten versucht man unruhigen Gewissens und Herzens in den Ländern, die über so viel Tote trauern, Eindruck zu machen.“ Briand besprach dann einzelne Stellen der Rede des Reichskanzlers und schloß mit den Worten: „Ueber ein solches Dokument muß man noch nachdenken und untersuchen, was es bezweckt. Ich habe das Recht von dieser Tribüne zu erklären: Es ist ein Mandat, durch welches man versucht, die Verbündeten zu entzweien, ihr Gewissen zu beunruhigen und die Völker zu demoralisieren. Die französische Republik wird unter solchen Umständen nicht weniger tun als seinerzeit der Nationalkonvent.“

T. U. England. (Ablehnende Haltung.) Die holländische Presse ist in keiner Weise über die Haltung Englands in der Angelegenheit des deutschen Friedensvorschlages überrascht. So schreibt das „Nieuws van den Dag“ u. a.: Die Form, in der die Londoner Presse die Bereitwilligkeitserklärung der deutschen Regierung zu Friedensunterhandlungen beantwortet, entspricht ganz den Erwartungen. Trotz aller Versuche deutscherseits, deutlich hervortreten zu lassen, daß die Mittelmächte ihr Angebot nur im Bewußtsein ihrer Kraft und Macht tun, sehen die englischen Blätter natürlich einen Beweis der „Schwäche“ darin. Ein Londoner Blatt spricht sogar von einer Verzweiflungstat zu der Deutschland greife, weil es hoffe, auf dem augenblicklichen Höhepunkte seiner militärischen Erfolge einen günstigen Frieden erwirken zu können. Deutschland wisse nämlich, daß bald die Zeit des Niederganges für den Viererband kommen werde! Man hat, so erklärt das Blatt dazu, vorhergesagen können, daß die Engländer gegenüber dem deutschen Vorschlag zu Friedensverhandlungen von neuem auf die berühmten Worte verweisen werden, die Asquith in der Guildhall gesprochen hat: England wird durchhalten, bis Belgien für seine Verluste

mehr als entschädigt und bis der preussische Militarismus unschädlich gemacht worden ist. Dies alles, so meint das Blatt, war vorauszu sehen, und selbstverständlich haben auch die Verbündeten in Deutschland, die diesen wichtigen Schritt beschlossen haben, gewünscht, daß ihr Angebot diesen Eindruck in London hervorrufen wird.

Stimmen zum Friedensangebot.

Christiania, 15. Dezember. T. U. (Ein holländischer Minister zum Friedensangebot.) Eine Aeußerung des norwegischen Ministers des Innern, Löwland, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Nobel-Friedenskomitees, die im „Morgenbladet“ gemacht wird ist beachtenswert. Er bezeichnet das Friedensangebot als die bereits erfolgte Einleitung von Verhandlungen und hofft, daß der Versuch gemacht werde, zu einer Verständigung zu kommen. Von den deutschen Bedingungen hänge schließlich alles ab. Inständig müsse man wünschen, daß ein Ausweg gefunden werde, um diesen grauenvollen zerstörenden Krieg zu beendigen. Danach sei dann Zeit für Verhandlungen, um den Frieden für die Zukunft zu sichern, wie Bethmann und Grey dies bereits angedeutet haben.

Rotterdam, 15. Dezember. T. U. (Zum deutschen Friedensangebot.) Der Londoner Korrespondent der „Manchester Guardian“ schreibt: Hinsichtlich des Friedensvorschlages im Allgemeinen sind die verantwortlichen Männer hier so vorsichtig und verschlossen, wie ein Diplomat es nur wünschen kann. Ich habe den Eindruck, daß, wenn der deutsche Schritt nur mit Ablehnung, ohne weiteres und ohne irgend welche Begründung beantwortet wird, die Leute enttäuscht sein würden. In der Stadt herrscht durchaus keine Erregung; im allgemeinen betrachtet das Publikum das Angebot als nicht ernsthaft.

Rotterdam, 15. Dezember. T. U. (Japans Stellung zum Friedensangebot.) Aus Tokio wird gemeldet, daß die dortigen Blätter Unterredungen mit Personen aus der Finanz- und Handelswelt veröffentlicht, die alle betonen, daß die Alliierten jeden Vorschlag ablehnen würden, nachdem Deutschland seine Gestalt, wie sie vor dem Krieg stand, oder auch nur eine ähnliche Gestalt, behielten.

(Bratiano in Petersburg.) Wie die „Wost.“ berichtet, sei Bratiano zur Besprechung des Friedensangebotes der Zentralmächte in Petersburg eingetroffen. Der Zar sei aus dem Hauptquartier nach Petersburg gereist. Russische Regierungsblätter erkennen die deutsche Note als Grundlage zu einem diplomatischen Schriftwechsel an. Beschimpfungen der Zentralmächte fehlen in der Petersburger Presse.

Die italienischen Nationalisten brachten, wie verschiedene Blätter melden, eine Interpellation ein für sofortige Einschließung aller in Italien befindlicher Reichsdeutschen. Die italienischen Blätter fahren fort, die Friedensfrage mit Leidenschaft zu besprechen. — Gegenüber den gehässigen Auslassungen des „Socolo“ betont die Wost. Ztg., daß der „Avanti“ mit Recht sage, der Tag werde kommen, an dem der „Socolo“ und die anderen Blätter alles tun würden, um vergessen zu machen, was sie jetzt schreiben.

In Frankreich ist zu erkennen, daß die Note der Zentralmächte auf die französische Arbeiterschaft einen beträchtlichen Eindruck gemacht hat. Renaudel schreibt in der Humanité, die Friedensnote sei ein diplomatischer Sieg. Es sei eine große Schwäche, daß die alliierten Regierungen es sich hätten entgehen lassen, als die Regierungen des zukünftigen Friedens zu erscheinen.

Haag, 16. Dezember. (Der Sturm der leidenschaftlichen Ablehnung slaut ab.) Es gibt für die Beurteilung der allgemeinen Situation kaum ein besseres Kennzeichen als die Tatsache, daß der Sturm der leidenschaftlich ablehnenden Stimmen aus Paris und London allmählich abflaut und die Stimmen ruhiger Versöhnung mehr zum Durchbruch kommen. Infolgedessen festigt sich in der holländischen Presse immer mehr eine überwiegend optimistische Meinung und die Ansicht ist heute fast allgemein, daß eine glatte Ablehnung des Angebotes durch die Entente für ausgeschlossen gelten kann. Jedenfalls darf von hier aus mit Befriedigung festgestellt werden, daß, wie auch der Ausgang sein möge, die Friedensaktion Deutschlands politische Stellung dem neutralen Ausland gegenüber ungemein gestärkt hat.

Dreßler
Modewaren · Kleiderstoffe
Seide · Wäsche · Konfektion
Aussteuerartikel, Leinen · u.
Baumwollwaren, Gardinen
Herrenwäsche usw. Nur ganz
solide, preiswerte Waren.
Dresden
Prager Straße 12

„Unter dem Sachsenbanner.“

ne Sammlung hervorragender Taten unsrer Feldgrauen

Im Auftrage des Königl. Sächs. Kriegsministeriums
bearbeitet vom Königl. Sächs. Kriegsarchiv.

Nachdruck verboten

Ein tapferer Pionieroffizier.

(dn) Ein Ruhmesblatt in der glorreichen Geschichte der sächsischen Armee, vor allem in der Bataillonsgeschichte der 22. Pioniere, werden allezeit die Heldentaten des für sein Vaterland gefallenen Leutnants der Reserve Hans Thiele und seiner getreuen Kameraden von der 1. Feldkompanie sein. Im Zivilberufe Dipl.-Ingenieur bei den Vulkan-Werken in Stettin, ging Thiele mit dem Rieser Pionier-Bataillon bei Kriegsausbruch als Unteroffizier ins Feld. Seine Kompanie war bereits auf dem Vormarsch in Frankreich zu hervorragenden Taten berufen, und Unteroffizier Thiele wurde auch schon im September zur Belohnung für ganz außergewöhnliche Leistungen zum überzähligen Vizelfeldwebel befördert sowie mit dem Eisernen Kreuz und der Silbernen Militär-St.-Heinrichs-Medaille ausgezeichnet. Mit welcher Begeisterung war Hans Thiele auch Pionier! Er schrieb einmal im September 1914 an seine Eltern: „Auch jetzt im Kriege bin ich zufrieden, ich kann sagen, glücklich, Pionier zu sein. Man lernt mit Gewalt und lernt was riskieren, denn man wird meist vor große Aufgaben gestellt. Eile, Ruhe und Ueberlegung muß man unbedingt haben. Das Schwierige, aber gerade auch das Schönste, ist die Selbstständigkeit und die Verantwortung für uns Unterführer.“

Am 3. September 1914 lag die Kompanie abends im Bivak am Nordrand von Mourmelon le Grand in Alarmbereitschaft. Um den gemeldeten Abtransport französischer Truppen auf Paris zu verhindern, traf ein Befehl von der Division ein, daß die Bahnlinie Chalons-Paris zu unterbrechen sei, und so wurden aus den sich freiwillig meldenden Unteroffizieren und Mannschaften drei Patrouillen zusammengestellt. Die dritte führte der Einjährig-Freiwillige Unteroffizier Thiele. Zwei Tage dauerte es, bis der feindliche linke Flügel umgangen und die zur Sprengung in Aussicht genommene Stelle erreicht war. Abends gegen 11 Uhr versuchte Unteroffizier Thiele, um den Bahndamm zu erreichen, die Marne zu durchschwimmen, mußte es aber aufgeben, denn die Schlingengewächse im Strome machten ein Schwimmen unmöglich. Es gelang ihm, ein Boot aufzutreiben und damit über die Marne zu kommen. Einen Kilometer südwestlich Damery wurden von Ladungen an beiden Gleisen der Bahn so angebracht, daß der erste die Stelle passierende Zug die Ladungen selbsttätig zur Entzündung bringen mußte. Es gelang aufs Beste. Die wichtigste Rückzugs-Eisenbahnlinie des Feindes wurde dadurch gründlich unterbrochen, und nach fiebentägiger Abwesenheit von der Truppe kehrten die wackeren Pioniere wohlbehalten zurück. Thiele schreibt hierüber an seine Eltern: „Als wir unseren Auftrag glücklich erledigt hatten und zurückgingen, waren wir im wahren Sinne eine Schleichpatrouille. Wir mußten die Marne wieder durchschwimmen, und das nächtliche Bad, das Waddicht hatten uns ziemlich angestrengt. Ich werde mich aber mein ganzes Leben freuen, diese Patrouille geführt zu haben, denn durch sie habe ich das schönste Andenken, das Eisene Kreuz. Es war das ein schöner Augenblick, als wir drei Mann das Eisene Kreuz verliehen bekamen. Es war seit langem der erste schöne Tag. Die Kompanie war auf dem Vormarsch zum Arbeitsplatz (wir waren gerade am Waldbrande), und die Sonne ging hinter den vom Feinde besetzten Bergen unter. Wir drei wurden vor die Front gerufen und erhielten die Kreuze. Es war so andachtsvoll. Man lernt solche schöne Augenblicke schätzen. Auch das schöne Wort: „Gehen Sie mit Gott!“, das mir mein Hauptmann beim Antritt meiner Patrouille sagte, hat seitdem für mich einen viel tieferen Sinn.“

In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste wurde der tapferer Pionier schon im November 1914 zum Leutnant der Reserve ernannt. Zwei Tage vor Weihnachten hat er dann wiederum still und emsig eine Heldentat vollbracht, die im Kriegstagebuche der Feldkompanie rühmlichst eingetragen ist: Auf Meldung der Infanterie

hin, daß der Feind aus einer Gruppe von drei Häusern rechts der Straße Wez-Macquart-Rue du Bois in die deutschen Gräben schloß, wurde Befehl gegeben, diese Häusergruppe so zu sprengen, daß sie der Feind weder besetzen, noch als Deckung für eine Truppenansammlung benutzen konnte. Dazu wurde Leutnant Thiele samt zwei Unteroffizieren und sechs Pionieren bestimmt, die mit der nötigen Sprengmunition sofort ans Werk gingen. Das Anbringen der Ladungen war sehr schwierig, weil Ziegel und Schuttmassen den Zugang zu den Häusern versperrten und weil vom letzten Sturme auf Rue du Bois noch viele gefallene Engländer unbefattet umherlagen, manche zerstückelt, manche halb verwest. Beim Hineintrischen in die Häuser und beim Anbringen der Ladungen brachen Ziegel von den Dächern und stürzten mit Gepolter herunter. Sofort stammten beim Feinde Leuchtpatronen auf und die Häuser wurden unter so heftiges Feuer genommen, daß die Arbeit von den Pionieren zeitweise eingestellt werden mußte. Von seinen Schützengraben links der Straße aus hatte der Feind gute Einsicht in die Sprengstelle, und vollends stellte es sich heraus, daß es sich nicht um drei sondern um fünf zu sprengende Häuser handelte. Sie mußten aber vom Erdboden verschwinden, denn von hier aus rückwärts der vorgeschobenen englischen Linie kamen die meisten Kopfschüsse. Da die vorhandene Munition nicht ausreichte, mußte die Patrouille in der Nacht vom ersten zum zweiten Weihnachtstag eine neue Sprengung vornehmen. Hierbei konnten alle kleinen Nebengebäude, die als Schlupfwinkel dienten, beseitigt werden.“

Bei einer solchen Unternehmung, die fühne und umsichtige Männer erfordert, ist dann im zweiten Kriegsjahre Oktober 1915 Leutnant Hans Thiele als ein Held gefallen. Es war auf den Höhen südwestlich Vimy, hinter dem vordersten Kampfabstand der deutschen Stellung. Er hatte schon einige Tage vorher durch weißes Band den Verlauf eines Annäherungsweges festgelegt, der vom Deckungsgraben aus nach dem Kampfabstand angelegt werden sollte. Es fehlten noch etwa 30 Meter, dann wäre der Durchbruch fertig gewesen. In seiner letzten Pflichterfüllung und Besorgnis, daß auch ja der letzte Schlag richtig verlaufen möchte, kontrollierte er sein Werk nochmals nach. Bei mondeller Nacht ging er am 26. Oktober gegen 11 Uhr abends aus dem Graben. Raum war er außerhalb der Deckung, noch in heftiger Stellung, da traf ihn eine französische Kugel in den Unterleib. Noch ist er fähig, sich bemerkbar zu machen, dann sinkt er zusammen. Da springen zwei brave Pioniere seines Zuges, der Gefreite Spindler und der Pionier Neupert, zu Hilfe. Beide treue Menschen erleiht das gleiche Schicksal; der erstere erhielt einen Kopfschuss, der andere Bauchschuss wie Leutnant Thiele. Beide Pioniere waren sofort tot. Es wurde eine Bahre herbeigebracht und der schwer ver wundete Leutnant noch lebend eingeholt. Er verschied nach wenigen Minuten ganz sanft. Seine Leute ließen es sich nicht nehmen, den teuren Kameraden bis zu einem Wagen zurückzutragen und die sterblichen Ueberreste ihres Leutnants in Sicherheit zu bringen.

„Tieferschütternd sehe ich, selbst des Trostes bedürftig, da, meiner größten Stütze und meines besten Untergebenen beraubt! Edler unerfesslich ist der harte, plötzliche Verlust! Ichrieb der Kompanieführer Hauptmann Hermann an den Vater Thieles, der bereits einen tapferen Sohn im Kriege verlor. Und sein Freund und Arzt der letzten Augenblicke, der auch Thieles Leiche in die Heimat begleitete, schrieb: „Pflichtgetreu bis in den Tod, das war ihm im Eternenhause ins Herz gepflanzt, und diese seine Gesinnung ist sein Kleinod gewesen bis zuletzt.“

In einem langen, herzlichem Schreiben wandte sich endlich noch der Bataillonskommandeur Major Mirus tröstend an den Vater. Da lesen wir Worte des höchsten Lobes und wahrhaft väterlicher Trauer um den Gefallenen: „Mein guter Thiele ist nicht mehr. Was befaß er für einen ganz ausgezeichneten Schneider, wach Beispiel war er für alle! Ich persönlich achtete ihn so hoch, daß ich mir ihn als Adjutanten erwerben wollte. Nun starb Ihr Sohn den Heldentod auf dem Schlachtfelde, in Ausübung treuester Pflichterfüllung!... Das Schönste und Erstrebenswerteste für einen echten deutschen Soldaten und Pionier, wie er es war...“

Vertliche und sächsische Nachrichten.

— M. J. (Kriegsgedenkbücher sächsischer Gemeinden und Verbände.) Den Gemeinden, die alles an Heldentum und Opferwilligkeit in diesem Kriege aus ihnen Hervorgegangene würdig ehren wollen, empfiehlt sich ebenso wie auch den größeren körperschaftlichen Verbänden die Anlegung von Kriegsgedenkbüchern, um dem großen Erleben der Gegenwart ein dauerndes Gedächtnis zu sichern. Die beim Ministerium des Innern eingerichtete Landesberatungsstelle für Kriegerehrungen und in deren Namen die sächsische Landesstelle für Kunstgewerbe ebenso wie die Leipziger Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe erteilen den Gemeinden sowohl für den Inhalt und dessen Anordnung, wie auch für künstlerische Gestaltung solcher Kriegsgedenkbücher Rat und Auskunft, übermitteln auch Musterbücher zur praktischen Durchführung und Formgebung. Das Kriegsgedenkbuch jeder Gemeinde soll aus zwei Teilen bestehen, aus dem Heftenbuch mit den Namen und Taten all der Tapferen und bis zum Tod getreuen Gemeindeglieder und aus der Gemeinde-Kriegsgeschichte, die das Erleben der Gemeinde selbst während der Kriegszeit aufbewahren soll. Es wird der Stolz jeder Gemeinde sein, ein solches Ehrenbuch einzurichten. Die Sammlung und Ordnung des Stoffes wäre am besten sogleich in Angriff zu nehmen. Ueber die weitere Durchführung unterrichten die Ratschläge und Musterbeispiele, die zur Wahrung der Einheitlichkeit lediglich bei der Landesberatungsstelle für Kriegerehrungen in Dresden zu erbitten sind und alsdann von der Landesstelle für Kunstgewerbe oder von der Leipziger Akademie zur Verfügung gebracht werden sollen.

— H. D. Kriegsofferstücke der Stiftung Heimatkank. Der Zweck des Kriegsofferstockes ist es, anknüpfend an die Ueberlieferung der kirchlichen Opferstücke, Opfer zur Ueberwindung der Kriegsnot in Empfang zu nehmen und zu verwahren. Daneben kann er aber zugleich ein Denkmal sein, ein Denkstein an eine im Kriege gefallene oder während des Krieges geforderte Persönlichkeit des betreffenden Ortes. Ein Kriegsofferstock auf dem Schulhofe könnte dem Andenken eines gefallenen Lehrers, ein solcher vor der Kirche dem Gedächtnis des Pfarrers usw. gewidmet sein. Auf diese Weise wird der Opferstock zugleich ein Denkmal, und vielleicht mit das schönste Denkmal, das man einem für das Vaterland Gefallenen setzen kann. Der Heimatschutz — Arbeitsausschuß der Landesberatungsstelle für Kriegerehrungen — Dresden-V., Schlegelgasse 24, erbetet gern, Vorschläge für derartige Kriegerehrungen zu machen und etwaige Ortsbeschäftigten gegen Erstattung der Reisekosten vorzunehmen. In der Nummer 8/10 der Heimatschutz-Mitteilungen sind die Kriegsofferstücke der Stiftung Heimatkank in Wort und Bild ausführlich behandelt.

— Für die Erhebung des Warenumsatzsteampels, der auf Grund eines Reichsgesetzes vom 1. Oktober d. J. an zu entrichten ist, werden demnachst den von dem Stempel betroffenen Gewerbetreibenden Vorbrüche zur Angabe des stempelpflichtigen Umsatzes von den Ortsbehörden zugehen. Der Stempel beträgt 1 vom Tausend, also 10 Pf. von 100 Mk., und ist von allen Gewerbetreibenden von der jährlichen Gesamtsumme der empfangenen Zahlungen für gelieferte Waren zu entrichten; besteht von der Entrichtung des Stempels sind nur Gewerbetreibende, deren Umsatz, nicht Einkommen, jährlich 3000 Mk. nicht erreicht. Der Stempel, der bei den Gemeindebehörden im Regelfalle nach Ablauf eines Kalenderjahres in Bar (nicht etwa durch Verwendung von Stempelmärken) einzuzahlen ist, ist für alle Zahlungen zu entrichten, die ein Gewerbetreibender für von ihm gelieferte Waren empfangen hat, es fallen hierunter sonach alle Kaufgeschäfte über Waren jeder Art, aber auch die sogenannten Wertlieferungsverträge, das sind solche Geschäfte, bei denen der Lieferant mit der von ihm zu liefernden Ware zugleich eine Verarbeitung vornimmt, z. B. der Schneider, der einen Anzug aus Stoff herstellt, den er selbst mit liefert.

— Fürsorge für die gehörverletzten Soldaten.) Auf eine Eingabe des Wohlfahrtsausschusses für Schwerhörigenfürsorge, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, aufklärend unter den Guthörenden zu wirken, damit die Vorurteile, die man im gesellschaftlichen wie wirtschaftlichen Leben den Schwerhörigen entgegenbringt, beseitigt werden, hat das Kgl. Sanitätsamt des 12. Armeekorps nachfolgenden Befehl ergehen lassen: „Der Wohlfahrtsausschuß für Schwerhörigenfürsorge, Dresden-V., Moritzstraße 4, II, hat sich erbötet, allen schwerhörigen Kriegsteilnehmern kostenlos das Verbandsblatt „Das Hörrohr“, sowie einen „Offenen Brief“

Die Spione.

Kriegsroman von Johannes Fink. 40

Es war eine große schwedisch-finländische Abteilung unter der Führung des tapferen Adlerkreuz, die herbeigekommen war, um den Landesleuten in ihrer Not zur Hilfe zu kommen. Sie waren sofort aufgebrochen, sobald sie erfuhren, daß die Russen den Hohenjeseberg besetzt hatten.

13. Kapitel.

Lina.

Der Rückzug der Parteigänger war zwar nicht ohne Mühe, aber doch glücklich vor sich gegangen. Im Walde, am Eingang zu dem geheimen Gange, auf dem die Zigeunerin sie ins Schloß geführt hatte, trafen sie die alte Olla und die von ihr geleiteten Frauen und Mädchen wieder. Nach der ersten Begrüßung schritt man sofort zum Verhöre Jerkers, der jetzt bei voller Besinnung war und seine alte Ruhe wiedergewonnen hatte.

„Verräter,“ rief Bekka, „Du hast uns mit Absicht in die Gewalt der Russen gebracht.“

Jerker antwortete nichts.

„Verstehst Du Deine Freveltat?“

Ein widerwärtiges Lächeln kränzelte bei dieser Frage Jerkers Lippen.

„Du lachst,“ sagte Bekka, „Man sagt, daß der Teufel lachen kann. Verstehst Du, daß Du ein niedriger Landesverräter bist?“

„Nein,“ antwortete Jerker jetzt schnell.

„Die Beweise gegen Dich sind derart erdrückend, daß jedes Leugnen überflüssig ist,“ versetzte Bekka. — „Wo bist Du mit Lina geblieben?“

„Ich habe sie versteckt,“ entgegnete Jerker frech.

„Wo?“

„In einem Orte, wo Du sie schwer finden wirst?“

„Was willst Du mit ihr, Schurke?“

„Sie zu meiner Frau machen.“

„Du!“

Bekka hob den Arm, um nach Jerker zu schlagen. Er

schien sich aber.

„Sage, wo ist sie,“ befahl er.

„Dazu habe ich gar keine Veranlassung.“

„Tod und Teufel!“

„Laß mich los.“

„Ich Dich loslassen? Nein, eher soll mich die Erde verschlingen, als daß Du gegen meinen Willen frei kommst.“

— „Wilst Du mir sagen, wo Lina ist?“

„Nein!“

„Bereite Dich auf den Tod vor!“

„Wilst Du mir das Leben schenken, wenn ich Dich zu Lina führe?“

Diese Frage brachte Bekka aus der Fassung, und vielleicht hätte er in der ersten Ueberraschung eine bejahende Antwort gegeben. Die anderen kamen ihm aber zuvor.

„Nein, keine Gnade dem Verräter,“ sagte der eine.

„Er hat den Tod gehimal verdient,“ meinte der zweite.

„Mit uns hat er kein Erbarmen gehabt,“ erklärte einer der Soldaten.

„Ginauf in einen Baum mit ihm!“

„Lina werden wir auch ohne ihn finden.“

„Das Vaterland wiegt mehr, als das Leben eines einzelnen Menschen.“

„Hängt den Schurken!“

So lärmten die aufgebrauchten Parteigänger durcheinander.

In diesem Augenblick trat Olla an Bekka heran. Niemand hatte von ihrer Abwesenheit etwas bemerkt. Man war so daran gewöhnt, daß sie ging und kam, ohne daß man sich um sie kümmerte.

„Bekka,“ sagte sie.

„Was willst Du, Olla?“ fragte Bekka.

„Ich habe Lina gefunden!“

„Du,“ rief Bekka froh aus.

„Ja!“

„Gott segne Dich, Olla!“

„Verflucht, die Zigeunerin,“ zischte Jerker.

„Jetzt brauchen wir Dich nicht länger. Deine Stunde ist abgelaufen, Verräter,“ sagte Bekka.

Alle ballten ihre Fäuste gegen Jerker.

„Wo ist Lina, Olla?“

„Weim Vater im Moor!“

„Dem Hezenmeister?“

„Ja!“

„Hast Du sie gesprochen?“

„Ja!“

„Da, ha, ha!“ lachte Jerker.

„Weshalb lachst Du?“ fragte Bekka.

„Sie ist ja tot,“ sagte Jerker. „Der Vater im Moor hat sich gut dafür bezahlen lassen, daß er Lina umbringt, so bald sich einer aus der Gegend ihr nähert.“

Bei diesen Worten entstand eine große Aufregung. Die Frauen schrien und wehlagten, Olla übertönte sie aber alle mit ihrer gellenden Stimme.

„Glaubt ihm nicht! Glaubt ihm nicht! — Der Vater im Moor ist, wie ich, Zigeuner, und ich kenne ihn. — Er ist nicht der Hellste, und ich werde schon mit ihm fertig.“

„Um Gottes willen, Olla, sage, was Du weißt,“ sagte Bekka.

„Ich ahnte es, daß Jerker das Mädchen zum Vater im Moor bringen würde,“ sagte Olla, „und deshalb begab ich mich dorthin. Ich fand sie am Herde angebunden.“

„Hui, Schurke!“ rief er aus, und seine Hand fiel schwer in Jerkers Antlit, daß das Blut ihm aus Mund und Nase spritzte.

„Aha, dachte ich,“ fuhr Olla fort, „hier muß man vorsichtig zu Werke gehen. Ich trat also an Lina heran und sagte: „Da haben wir Dich ja, Du Dirne.““

„Wie konntest Du Dich unterstehen,“ rief Bekka aus und stellte sich Olla gegenüber.

„Ich wußte, was ich tun mußte, um das arme Kind zu retten, das bittend seine Hände gegen mich ausstreckte. Deshalb wandte ich ihr den Rücken zu und sagte zu dem Alten: „Wo hast Du das Frauenzimmer her?““

„Ein Goldvogel hat sie mir zugeführt,“ sagte er.

„Sie selbst ist aber ein schlummer Vogel,“ sagte ich.

„Die Flügel sind ihr beschneit,“ sagte er.

„Sie können aber wieder wachsen,“ meinte ich.

„Hat keine Gefahr,“ entgegnete er, „aus meinen Händen kommt sie nicht, so viel sie auch jammert. Ich liefere sie nur ihm aus.““

„Wem?“

„Was kümmert es Dich,“ fuhr der Alte auf.



an die Angehörigen unserer im Kriege gehörverletzten Soldaten" zuzustellen. Die Bezirkskommandos haben den ihnen bekannten schwerhörigen Kriegsinvaliden dies bekanntzugeben mit dem Anheften, ihren Namen und Anschrift dem obengenannten Wohlfahrtsausschuß unmittelbar mitzuteilen. — Eine Fliegblätterfolge, genannt „Der Vielhörer“ wird von dem Ausschuß herausgegeben, von der zwei Nummern erschienen sind, die auch anderen Schwerhörigen gern zugestellt werden. Dem Kgl. Sanitätsamt aber gebührt besonderer Dank für sein Interesse und Entgegenkommen dieser gemeinnützigen Bestrebung gegenüber.

Königsbrück, 13. Dezember. (Viehzählung.) Bei der am 1. Dezember vorgenommenen Viehzählung in Königsbrück wurden aufgezeichnet: 53 Pferde, 212 Rinder, 404 Schweine, 301 Schafe, 132 Ziegen, 1740 Stück Feder- und Geflügel. Auf den Gutsbezirk Truppenübungsplatz entfallen hiervon 139 Rinder, 271 Schweine, 296 Schafe, 2 Ziegen und 535 Stück Feder- und Geflügel.

Bischofsberga. (Entwicklung von Kohlen- gas bei Kirchenheizung.) Zwei eigenartige Fälle von Gasvergiftung haben sich zu gleicher Zeit in den Kirchen zu Goldbach und Großdrebitz zugetragen. Am Sonntag, den 3. Dezember, früh 8 Uhr, fand man in der Goldbacher Kirche die drei Personen, die gewöhnlich Sonntags um 7 Uhr das Morgengeläute zu besorgen haben, bewusstlos auf. In der Kirche hatte sich eine Menge Kohlen- gas, das der Kirchenheizung entströmte, angesammelt, so daß der Gottesdienst ausgesetzt werden mußte. In Großdrebitz fand der Kirchenwärter beim Morgenläuten die Frau, die die Kirchenheizung zu besorgen hat, mit ihrem 10-jährigen Jungen bewusstlos vor. Auch dort hatte sich Kohlen- gas bei der Heizung entwickelt. Wie uns mitgeteilt wird, haben die angefertigten Ermittlungen ergeben, daß in beiden Fällen die an dem Morgen herrschende außerordentlich dicke Luft, welche die in den Schornsteinen befindliche Stickluft nicht hat zum Entweichen bringen lassen, die Gasentwicklung ver-

ursachte. Die betroffenen Personen befinden sich sämtlich wieder außer Gefahr.

Vorausichtliche Witterung.

17. Dezember. Ziemlich mild, vorherrschend wolkig bis trüb, zeitweise Niederschläge.
18. Dezember. Etwas kälter, zeitweise heiter, vorwie- gend wolkig, etwas Niederschläge in Schauern.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Störungen des Betriebes der Zeitungen, in der Lieferung oder den Beförderungsrichtungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück- zahlung des Bezugspreises.

Jugendveranstaltung

Pulsnitz und Pulsnitz N. S. Sonntag, 17. Dezember
Pulsnitz 4-7 Herr B. Schmidt
" 7-10 " E. Wagner.

Kirchen-Nachrichten.

Eichenberg.

Sonntag, 17. Dezember, 3. Advent.
9 Uhr Gottesdienst mit Predigt,
2 " Taufe.
3 " Beichte und Abendmahlsfeier.
Freitag, den 22. Dezember, 8 Uhr Sitzung des Ausschusses für Kriegshilfe.
Sonnabend, den 23. Dezember, 3 Uhr Beichte und Abendmahls- feier.

Großnaundorf.

Sonntag, 17. Dezember, 4. Advent.
9 Uhr Predigtgottesdienst. Matth. 11, 2-10.
1 " Unterredung mit der konfirmierten Jugend der letzten 3 Jahrgänge.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 17. Dezember, 3. Advent
9 Uhr Lesegottesdienst (Ortsparier amtiert in Reichenbach)
2 " Unterredung mit der konfirmierten Jugend.
6 " Letzte Abendmahlsfeier dieses Jahres.

Obergersdorf.

Sonntag, den 17. Dezember, 3. Advent.
1/2 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl
9 " Predigtgottesdienst,
1/2 2 " Missionsstunde.

Reichenbach.

Sonntag, den 17. Dezember, 3. Advent.
9 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pfarier Höhne-Oberlichtenau
Im Anschluß daran Beichte und Feier des heil. Abend- mahls, derselbe.
2 " Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Danach Spielnachm. für die Jünglinge.

Kriegsbefunden.

Pulsnitz. Mittwoch, den 20. Dezember, abends 8 Uhr Kriegs- beftunde.
Großnaundorf. Donnerstag, d. 21. Dezember, abends 8 Uhr Kriegsbefunde.
Obergersdorf. Mittwoch, den 20. Dezember, 7 Uhr Kriegs- beftunde.
Eichenberg. Mittwoch, den 20. Dezember abends 8 Uhr Kriegs- beftunde mit Sammlung für Kriegshilfe.
Reichenbach. Donnerstag 21. Dezember, abds. 8 Uhr Kriegs- beftunde in Reichenau.

Eduard Haufe's große Spielwaren-Ausstellung !!

Zum bevorsteh. Weihnachtsfeste empfiehlt sein großes Lager in einfachen bis zu feinsten Spielwaren

Kaufmannsladen 1.20 bis 20 M, Kaufmanns- utensilien, Puppenstuben 1.20 bis 20 M, einz. Möbel, Küchen, dazu passende Herde u. Geräte
Pferdeställe, einzelne Pferdchen und Wagen.

Festungen von 1.20 bis 15 M, Schützengräben, Drahtverhaue, Unterstände, Kanonen in allen Grö- ßen, von der einfachsten bis zur besten Ware.
Alle Sorten Soldaten von 10 Pf. bis 15 M der Carton. Für kleinere Knaben unzerbrechliche

Holzsoldaten, Maschinengewehre, Eisenbahnen mit Uhrwerk und Schienen von 1 bis 30 M einzelne Schienen, und Wagen, Tunnel, Bahn- höfe, Signale, Drehscheiben, Weichen, Bogen- lampen usw.

Kinematographen und Laterna Magikas von 4 bis 25 M.
Dazu passende **Bilder, Films.**

Militärausrüstungen für Kinder.
Helme, Säbel, Flinten, Trompeten, Trommeln, Tournister, Seitengewehre, Patronentaschen, Lätze für jede Truppe.

Schaukelpferde von 3 75 bis 32 M, **Frachtpferde** mit Geschirr

Echte Waltershausner Kugelgelenk-Puppen

das Allerfeinste, was es gibt, mit Augenwimpern, Schelmaugen und Mamastimme, in vielen Größen.

Charakter-Puppen, Qualität Ia — **Celleloid-Charakter-Puppen**, von 10 Pfg. bis 14 M, dazu passende Kleider usw. **Puppen- köpfe** von 15 Pfg bis 8 M. **Puppen-Arme, Hüte, Schuhe, Strümpfe, Puppen-Perrücken** in allen Größen.

Echte Haar-Perrücken.

Baukasten in allen Größen.
Echte Anker-Steinbaukasten, sowie Ersatzkasten.
Cubus-Spiele. Mosaik-Spiele.

Puppenwagen,
Fahrstühle mit und ohne Gummiräder, in zehn verschiedenen Ausführungen.
Klappstühle, Betten, usw. Steifs Tiere mit Zwecken im Ohr als Bären, Hunde, Ziegen, auch d. bil. Qual.

Schlitten
Rodelschlitten
in acht verschiedenen Sorten und Größen.

Eduard Haufe, Pulsnitz, Neumarkt.

Die Spione.

Kriegsroman von Johannes Fund. 41

„Nein, da hast Du recht, mich kümmert es nichts,“ sagte er. — „Aina weinte, und ich fühlte das Bedürfnis, mit ihr zu sprechen. — Hast Du einen Schluck Wasser?“ fragte ich den Vater.

„Nein,“ entgegnete er. „Ich bin selbst durstig, ich wage aber nicht, an die Quelle zu gehen und das Mädchen allein zu lassen.“

„Geh! Du nur. Ich will sie so lange bewachen,“ sagte ich.

„Nein, hol' Du nur das Wasser.“

„Du bist stärker als ich,“ sagte ich.

„Uebrigens kann ich auch trinken, wenn ich an die Quelle komme. Aber, willst Du Wasser haben, so will ich, während Du es holst, das Mädchen bewachen.“

Der Alte besann sich eine Weile, schließlich ging er aber. Diese Gelegenheit benutzte ich, um mit Aina zu sprechen, die sich vor mir fürchtete. Ich sagte ihr, daß ich sie, wenn sie nur ruhig bliebe, befreien würde. Mehr durfte ich nicht sprechen. Denn der Alte war gleich wieder zurück.

„Hat sie sich gerührt?“ fragte er.

„Nein,“ sagte ich. „Sie saß ganz still und weinte nur. Dann kram ich von dem Wasser und verabschiedete mich.“

„Danke, Olla. Jetzt wird es nicht mehr lange dauern, und Aina ist frei, und an demselben Stricke, mit dem sie gebunden ist, sollst Du an hängen,“ sagte Bekka, an Jerker gewandt, hinzu.

„Kommt, Leute. Zwei Männer bleiben hier und bewachen den Verräter, und ihr Frauen bleibt auch zurück.“

„Ich gehe aber mit Euch,“ erklärte Olla.

„Kommt!“

Olla und die Leute gingen. Zwei Parteigänger blieben bei dem Gefangenen zurück.

Vorsichtig schritten sie der Hütte des Zigeuners zu. Olla eilte voraus, und sie trat in die Hütte, von wo aus sie den Leuten Zeichen geben wollte, falls ihr Eingreifen nötig würde.

„Nochmals guten Tag,“ sagte sie.

„Was willst Du?“ fragte der Vater.

„Du sprachst vorhin von einem Goldvogel.“

„Ja, ha, ha! Glaubst Du, daß wir ihn fangen können?“

„Nein, vielleicht habe ich auch einen gefunden.“

„Du?“

„Ja, ja, hi, hi, hi!“

„Unsere Arbeit ist gesegnet!“

„Hast Du ein Beil?“

„Was willst Du damit?“

„Sie töten!“

„Weshalb?“

„Gib mir ein Beil,“ rief Olla eifrig.

„Sie töten?“

„Ja, mein Goldvogel will es.“

„Wer, wer weiß, daß —“

„Daß sie hier ist, meinst Du! Gib mir das Beil, und Du sollst es erfahren.“

„Hier, hier!“

Er reichte ihr das Beil hin.

„Es ist Jerker von Rös!“

„Er hat sie hierher gebracht.“

„Das weiß ich!“

„Jerker —“

„Er ist in den Hinterhalt gefallen. Bekka und die andern Leute sind auf dem Wege hierher, um Aina zu befreien.“

„Weh! und verflucht. Her mit dem Beil, Olla.“

„Nein, ich werde sie töten. Ich habe Geld dafür bekom- men. Wir teilen.“

„Schlage zu.“

„Still!“

„Was ist da?“

„Sie kommen gewiß.“

Olla eilte an die Tür und hielt Ausguck. Dabei winkte sie Bekka heran.

„Da sind sie,“ schrie Olla.

„Schlage zu, Heze,“ raste der Vater im Moor.

Über, als er glaubte, daß Olla zu langsam sei, zog er ein langes Messer heraus und stürzte auf Aina zu, die vor Schreck ohnmächtig wurde und langausgestreckt auf der Erde dalag.

Da hob Olla in demselben Augenblick das Beil auf und schlug zu. Doch traf ihr Schlag nicht Aina, sondern den Vater im Moor, der mit zerschmetterter Stirn an Ainas Seite hin- fiel, einige Male röchelte und dann den Geist aufgab.

In diesem Augenblick erschienen Bekka und seine Genossen in der Hütte.

„Aina, meine Aina ist ermordet,“ rief Bekka aus, als er die Blutspuren auf dem Fußboden bemerkte.

„Nein, gerettet,“ antwortete Olla und warf das Beil von sich. „Führt mich ins Gefängnis. Ich habe den Vater im Moor erschlagen.“

Niemand machte Anstalt, sich Olla zu bemächtigen. Bekka löste aber die Fesseln, mit denen Aina gebunden war. Dann trugen er und einige andere sie an die frische Luft, holten Wasser herbei und neigten ihre Stirn. Kurz darauf schlug Aina ihre Augen auf.

„Bekka,“ flüsterte sie kaum hörbar.

„Geliebte Aina,“ sagte er, „Gott sei gepriesen, daß ich Dich wieder habe.“

„Ah!“

Sie schrie heftig auf.

„Was ist Dir, Aina?“ fragte Bekka.

„Olla! Sie will mich morden!“

Sie zeigte auf Olla, die in der Nähe stand.

„Nein, Aina, ihr hast Du es zu danken, daß Du gerettet bist.“

„Sie sagte aber, daß sie mich morden wollte.“

„Statt Deiner hat sie den Vater im Moor erschlagen und damit Dich vor dem sicheren Tode bewahrt.“

„Ich weiß — der entsetzliche Jerker — er lockte mich in den Wald und schleppte mich hierher — ich sah Dich an dem Baum gebunden, Bekka. Ich rief Deinen Namen, ich bat Jerker, zu halten, er wollte aber nicht hören. Ich versuchte, mich aus dem Sattel zu befreien, er hielt mich aber fest, und dann brachte er mich hierher, wo ich gegen Bezahlung ge- fangen gehalten wurde. Großer Gott, welche Qualen habe ich erduldet!“

„Armes Mädchen,“ sagte Bekka, „kannst Du wohl mit uns gehen?“

„Vielleicht!“

„Kommt, Olla!“ rief Bekka.



Weihnachtsgeschenke

ohne Bezugsschein

empfehle in größter Auswahl:

Damen- und Kinder-Mäntel

in Samt und Seidenplüsch,

Blusen

in Seide, Samt, Schleierstoff, Tüll,
Blusenseiden, Blusensamte, Kleider- u. Kostümsamt,
halbseidne und kunstseidne Stoffe
zu Blusen und Kleidern,

Schleierstoffe, seidne Unterröcke,

seidene Hauben und Schawls,
elegante Damentaschen,

Plüsch- und Pelz-Garnituren, Boas,

bezugsscheinfreie Handschuhe,

Stickerei-Tändelschürzen und Untertaillen,

Stickerei-Taschentücher, Wäschestickereien,

Damen-Kragen, Damen-Gürtel,

Damen-Lätze, Korsetts, Handarbeiten,

Tischtücher, Mundtücher, Gedecke,

Gardinen, abgepaßte Vitragen, Teppiche,

Bettvorlagen, Bettdecken, Divandecken,

Sofadecken, Tischdecken, Wachstuch,

weiße Kinderschürzen, Kinderhauben und Hüte, seidne Bänder,

Herrenwäsche, Kravatten,

Nosenträger,

seidne Strümpfe und Socken

und verschiedene kleine Artikel.

C. F. Gierisch,

Kamenz.

Größtes Modewarenhaus am Platze.



Weihnachts-Ausstellung

in
Puppen und Spiel-Waren

Verkaufsräume Erdgeschoß u. i. Stock.

Anton Koch,

Dresden, Webergasse 13.

Der beste Kartoffelgraber

1 ist nachweisbar der

Original-Harder



Für Pferde- und Ochsenbe-
spannung. Leichter Gang.
Kein Beschädigen und Breit-
werfen der Kartoffeln. Das
Original finden Sie nur bei

Max Knauth,

Bischofswerda i. S.,

Landw. Maschinenhalle,

Telephon 168. Am Mühlteich 4.

Zöpfe

aus ausgefärbtem, desinfizier-
tem Naturhaar (gar antier
ungefärbt), ohne Konkurrenz an
Haltbarkeit der Farbe, à Stück
von 4 M bis 50 M, sowie Export-
Haarzöpfe schon von 1.50 M
an hält große Auswahl
**Richard Geißler, Damen- und
Herren-Frisier-Salons,
Kamenz, Markt 43/44.**

Bettmöbelen.

Befreiung gar. sofort. Alter
und Geschlecht angeben.

Auskunft umsonst und diskret.

**Sanitas, Fürth i. B. G.
Flößgäßchen 23.**

Zwei Paar guterhalt. gebt.

Knabenschuhe

und ein Paar Stiefel für das
Alter ungefähr 10 Jahre bil-
lig zu verkaufen Langestr. 28II.

Zu vermieten.

1 schöne sonnige

Wohnung

per sofort zu vermieten bei

Schöfer, Schillerstraße 213c2



Nachruf

unserem lieben Jugendfreunde

Paul Hartmann

Gefr. im Inf.-Reg. 182, 4. Komp.

welcher im Kampfe ums Vaterland den Heldentod erlitten

Und wiederum muß Weißbach's Jugend klagen
Um einen jungen Streiter hier im Lied,
Der uns in hoffnungsvollen Jugendtagen
Nach überreichen tapfern Kämpfen schied,
O guter Paul Du dienstest dem Vaterlande,
Standst am Beginn des Krieges beim Militär,
Da braust durch alle Gauen deutscher Lande,
Der gelbe Kriegesruf von Ost und West daher.

Wo ist der Kriegsschauplatz, wo Du nicht mitgewesen,
In deutscher Jugendkraft in Ost und West?
Frankreich, Rußland, Galizien und Rumänien,
Loretto, Ypern, Somme standst Du treu und fest.

Und bei dem tückischsten der Feinde aller,
Zogst nach Rumänien Du zuletzt hinaus,
Und bei des Siegeslaufes Vorwärtsstürmen,
Musst hauchen Du Dein Heldenleben aus,
Wie Deine Vorgesetzten Dich beloben,
In Kampfesreihen stürmst Du frisch und frei,
So warst Du bei dem wilden Schlachtentoben,
Der zu dem Siege führt, in erster Reih'.

So hat die Kugel dich hinweggerissen,
Die jah Dich tapfern Held getroffen hat,
Und still und tot lagst Du zu Kameraden Füßen,
Die weiterstürmten an der Kampfesstatt.

Ein schlichtes Grab dort im Rumänenlande,
Hat unsre Freundschaft fern dort eingesargt,
Wo warme, liebe, traute Freundschaftstreue
In Deiner Heimat nicht mit Tränen kargt.

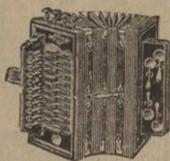
Sie rinnen, weil der Freundschaftsband zerrissen,
In dieser öden Zeit gar ernst und schwer,
Dieweil wir manchen frohen Bund vermissen,
Und traurig ist die Welt, so trüb und freudeleer.

Und in dem trauten Heim die Eltern beiden,
Sie trauern ach so tief, so schwerbetrübt,
Grossmutter sah den lieben Enkel scheiden,
Brüder, den Bruder, die sich so geliebt.

So ruhe sanft in weiter, weiter Ferne,
Ach unserm Sehnen wie so weit entrückt,
Wie hätte Deine Jugendfreundschaft ach so gerne,
Dein Heldengrab mit Blumen reich geschmückt.

Ein treues Angedenken wird Dir immer blühen,
Weit über Städte, Täler, Berg und Strand,
Ein Freundesgruss wird stets hinerberziehen,
Zu Deinem Grab, fern im Rumänenland. Gn.

Gewidmet von der Jugend zu Weißbach.



Sprechapparate und Schallplatten,

Mund- u. Zieh-Harmonikas

Zithern, unterlegbare Notenblätter, Blas-
akordeons, Okarinas, Drehdosen, Kindergeigen, Mando-
linen, Violinen, -Bogen, Trommelflöten, Signalhörner,
Metallofons, **Bestandteile** und **Saiten** aller Art.

Schulen und **Albums** für Musikinstrumente.

Elektr. Taschenlampen, la. Ersatzbatt. usw.
in bekannt größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

R. Berndt, Pulsnitz, Schiesstr. 227
Musikwaren- und Saiten-Handlung.

Heute Morgen 1/8 Uhr entschlief sanft und ruhig unser geliebter, treusorgen-
der Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der priv. Schmiedemeister

Christian Gotthelf Koitzsch

im 82. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid an

Pulsnitz, den 16. Dezember 1916

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier für unsern lieben Entschlafenen findet Dienstag, nachm. 3 Uhr,
die Beerdigung um 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Bank und Nachruf.

Am 24. November d. J. abends ver-
schied plötzlich und unerwartet in Dresden
unser lieber Jugendfreund

Richard Gäbler

Er wurde von uns allen hochgeschätzt durch sein biederes,
liebevolles und freundliches Wesen, durch seine gute Ge-
sinnung und durch seine Hilfsbereitschaft in jeder Lage.
Wir bedauern und beklagen daher seinen Verlust sehr,
daß er so frühzeitig von uns scheiden mußte. Wir werden
sein Andenken immerfort und allezeit hoch in Ehren hal-
ten und rufen ihm hierdurch noch für alles ein

„Habe Dank!“ und ein „Ruhe sanft!“

in die Ewigkeit nach.

Oberlichtenau, im Dezember 1916.

Die Jugend zu Oberlichtenau.